Aber es war zu spät. Die Flüchtlinge hatten schon die Einfriedigung erreicht, sich hinaufgeschwungen und befanden sich nun auf der andern Seite.

„Niemand zu sehen?“ fragte Sandokan.

„Nicht eine lebende Seele,“ erwiderte Yanez.

„Dann wollen wir uns im Walde verbergen.“

„Mit zwei Sprüngen hatten sie den Wald erreicht und verloren sich im Dickicht. Der Weg war sehr beschwerlich, da die Bäume bisweilen so dicht standen, daß man kaum zwischen ihnen hindurch konnte, weil ihre Wurzeln und die Schlingpflanzen jeden freien Raum ausfüllten.

„Wir kommen zu langsam vorwärts,“ sagte Yanez. „Was sollen wir machen?“

„Dem Beispiel der Affen folgen,“ erwiderte Sandokan. „Wir kommen dann schneller vorwärts, und zugleich verlieren die Verfolger unsere Spur.“

„Ob sie schon hinter uns her sind?“

„Das glaube ich sicher.“

„Wenn wir, die wir doch daran gewöhnt sind, in den Wäldern zu leben, schon so langsam vorwärts kommen, dann werden sie uns sicher nicht einholen. Wir wollen uns aber doch möglichst beeilen, denn der Lord besitzt große Hunde, die man sicher auf uns hetzen wird.“

„Die sind gefährlicher als die Soldaten, aber unsere Dolche werden schon mit ihnen fertig werden.“